

Georg Chr. Ursins Esterfolger mit 29, Wilhelm Prior mit 20, H. Hagerup mit 17, P. J. Schmidt mit 17 und Andr. Fred. Post & Son mit 6 Kommitteenten.
(Export-Journal.)

Goethaische Verlagsanstalt in Gotha. — Zur Angelegenheit der Gothaischen Verlagsanstalt vormals Friedrich Andreas Berthes A.-G. in Gotha, deren Vorstand, wie hier berichtet, beim dortigen herzoglichen Landgericht die Ungültigkeitserklärung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 20. Januar d. J. beantragt hat, geht uns die Mitteilung zu, daß das Landgericht den ersten Verhandlungstermin vertagt und einen neuen Termin auf den 5. Mai d. J. anberaumt hat.

Goethesfund. — Im literarischen Nachlaß Goethes im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar fand sich der »Weimarer Itg.« zufolge in der anatomischen Abteilung, mit deren Sichtung und Herausgabe in der im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie von Sachsen erscheinenden Goethe-Ausgabe der Professor Karl Bardeleben in Jena betraut ist, unter anderem eine bisher unbekannt zusammenhängende Darstellung der vergleichenden Anatomie des Säugetier-Schädels. Die Arbeit stammt, wie sich durch eine Vergleichung der Handschrift und andere Anhaltspunkte mit Sicherheit ergeben hat, aus der Zeit zwischen dem Herbst 1793 und dem Herbst 1794, wahrscheinlich aus dem Sommer des letzten Jahres. Nähere Mitteilungen hierüber gedenkt Herr Professor Bardeleben auf der Anatomen-Versammlung in München zu machen.

»Krebs« Verein jüngerer Buchhändler in Berlin. — Am Mittwoch den 15. d. M. abends 9 Uhr findet im Vereinslokal des »Krebs« in Berlin »Brandenburger Haus«, Mohrenstraße 47, ein Vortrag des Herrn Dr. Otto Morgenstern (Groß-Vichterfelde) statt über das jeden Buchhändler interessierende Thema: »Ein fahrender Sänger der Gegenwart« (Rudolf Baumbach). Alle Berufsgenossen Berlins sind herzlich willkommen.
M. P.

Personalnachrichten.

Erlaubnis zur Ordensanlegung. — Seine Majestät der König von Preußen hat dem Verlagsbuchhändler Herrn Dr. Hans Meyer in Leipzig die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Verdienst-Medaille in Gold zu erteilen geruht.

Gestorben:

am 11. März in Halle a. S. nach langem schweren Leiden in seinem achtunddreißigsten Lebensjahre Herr Wilhelm Schrader, vom Jahre 1882 bis Ende 1890 Inhaber der Sorge'schen Buchhandlung in Osterode am Harz;
am 6. April nach kurzer schwerer Krankheit Herr Heinrich Würzburg, Hofkunsthändler des Großherzogs von Baden, seit 1. Juli 1884 Inhaber der Hofkunsthandlung L. Meder in Heidelberg.
Der deutsche Buch- und Kunsthandel wird dem Gedächtnis dieser beiden Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

→ Sprechsaal. ←

Zur Verkehrsordnung.

Der Entwurf berührt ein altes, beständig grassierendes Uebel nicht, nämlich die Gewohnheit, à condition bezogene und abgesetzte Bücher kurz vor der Messe bar mit erhöhtem Rabatt zu beziehen und diese bar bezogenen Exemplare mit den Ostermeh-Remittenden anstatt der à condition oder pro novitate empfangenen Waren zurückzuschicken. Einer solchen noch häufig geübten Praxis muß die neue Verkehrsordnung einen Riegel vorschieben.
Ein Verleger.

Börsenblatt und Adreßbuch.

Als ein sehr dankenswerter Fortschritt muß es begrüßt werden, daß das Börsenblatt nunmehr geheftet und aufgeschnitten erscheint. Freilich, Leute mit sehr ungeschickten Fingern werden an der Klammerheftung zu mäkeln haben und wieder andere werden das Ausschneiden beklagen, weil ihnen dadurch die schönen Einwickelbogen zerschnitten sind. Denn — man sollte es freilich kaum glauben — es giebt noch immer Kollegen von so hochweiser Sparsamkeit, daß sie ihren Kunden die Bücher ins Börsenblatt einwickeln.

Fühlen wir die Pflicht, der Geschäftsleitung des Börsenvereins unseren Dank für diese praktische Neuerung zu zollen, so müssen wir andererseits leider tadeln, daß sie uns das »Adreßbuch« in einem so höchst unpraktischen Einband darbietet. Relieffressungen auf dem Deckel sind angebracht bei einem Prachtwerk, das man im Salon auflegt oder im Karton aufbewahrt. Geradezu ungeschickt muß es aber genannt werden, ein Geschäftshandbuch, das man neben andern Büchern ins Regal stellt und wer weiß wie oft herausziehen und wieder hineinschieben muß, mit solch erhabem gepresstem Deckel zu versehen. Naturgemäß reißt sich solcher Deckel nicht nur selbst sehr bald ab, sondern er wirkt auch auf die Deckel der rechts und links danebenstehenden Bücher wie eine Feile, sodaß auch diese zerschunden werden.

Ich inkliniere sehr für eine gute Ausstattung der Bücher; daß dies aber bei einem Geschäftshandbuch, wie es das Adreßbuch des deutschen Buchhandels ist, nicht bis zur Opulenz zu gehen braucht, scheint doch selbstverständlich. Dasselbe soll in erster Linie praktischen Zwecken dienen und dieses Leitmotiv muß nicht nur bei der Redaktion des Inhalts, sondern auch bei der äußeren Ausstattung festgehalten werden.

Viel freudiger würde es gewiß von einem großen Teil der Kollegen begrüßt werden, wenn das Adreßbuch in einfacher, solider und somit dem würdigen Geschäftsbegriff viel mehr entsprechender Gestalt erschiene, dagegen aber sein nach Analogie heutiger Bücherpreise sehr hoher Preis ermäßigt würde. Es ist ganz hübsch, daß das Adreßbuch eine so ergiebige Einnahmequelle für den Börsenverein ist; aber der Buchhandel als solcher hat das größere Interesse daran, daß das Adreßbuch unter den Berufsgenossen alljährlich eine möglichst große Verbreitung finde, und, ihm diese Wege zu bahnen, muß doch die Hauptaufgabe des Börsenvereins sein. Einem Privatverleger wäre es nicht zu verargen, wenn er suchte aus seinem Unternehmen möglichst großen Nutzen zu ziehen; nachdem nunmehr aber der Verlag in die Hand eines

gemeinnützigen Vereins übergegangen ist, sollte doch die Gemeinnützigkeit in erster Linie zu ihrem Recht gelangen.

Bei dem heutigen Preise des Adreßbuchs ist es aber für den kleinen Geschäftsmann eine zu empfindliche Ausgabe, sich alle Jahre das Buch anzuschaffen, er behilft sich darum vielfach mit alten Jahrgängen, was natürlich zu Firmenverwechslungen und tausend anderen den Geschäftsverkehr erschwärenden und benachteiligenden Fetzern Anlaß giebt.

Statte man das Adreßbuch etwas einfacher aus und ermäßige dessen hohen Preis, so kann es dem Börsenverein immer noch einen hübschen Gewinn abwerfen und daher doch seinen Hauptzweck, den buchhändlerischen Verkehr zu erleichtern, in erhöhtem Maße dienen. Vielleicht empfiehlt es sich auch, das Adreßbuch in zweierlei Ausstattung erscheinen zu lassen, in einer billigen Ausgabe für die um ihre Existenz ringenden und in einer Prachtausgabe für das Privatkabinett der vom Glück besonders begünstigten Herren Kollegen. Letzteren käme es alsdann gewiß nicht darauf an, sogar noch einen höheren Preis, als bisher, hierfür anzulegen, wodurch der Ausfall für den Börsenverein als Verleger leicht gedeckt würde.

Berlin.

Georg C. Nagel.

Heftung des Börsenblattes.

I.

Wir empfangen folgendes Schreiben:

An die

Redaktion des Buchhändler-Börsenblattes in Leipzig.

Die Drahtheftung — beliebt ist sie überhaupt nicht — dürfte auch beim Börsenblatt vollkommen überflüssig sein, wenn

1) die Bogen so in der Presse eingelegt werden, daß Bogen 1 auf Seite 1—4 den Anfang auf seiner Seite 5—8 den Schluß bildet. Bogen 2—3—4 werden in gleicher Weise behandelt und in Bogen 1 eingeschlossen.

2) Die fertige in sich nunmehr mit fortlaufenden Seiten durch das richtige Einlegen versehene Nummer wird beschnitten und läßt sich für die Post lang oder quer leicht brechen. Der unangenehme, fingerreizende, papierbrechende Draht fällt fort und dem Leser ist ein in sich geeintes Heft geboten.

Daß man so ganz entschieden praktisch handelt, mögen die beiden Anlagen der Redaktion beweisen, trotzdem sie noch extra geheftet sind.

Hochachtungsvoll

G. E. E.

II.

Der Vorschlag der verehrlichen Redaktion in der Nummer vom 6. d. M., das Börsenblatt in der neuen Drahtheftung bequem lesen zu können, ohne daß durch die Drahtklammern die Blätter eingerissen werden, erscheint uns wenig praktisch, weil trotz des empfohlenen Kniffes beim Umwenden des ersten Blattes dasselbe unseren Erfahrungen nach stets eingerissen wird.

Ist es nicht schon empfehlenswerter — wenn diese Art der Drahtheftung nun einmal beibehalten werden soll — zwischen das erste Blatt und die Drahtklammern einen Papiersalz als Schutz gegen Einreißen zu setzen?